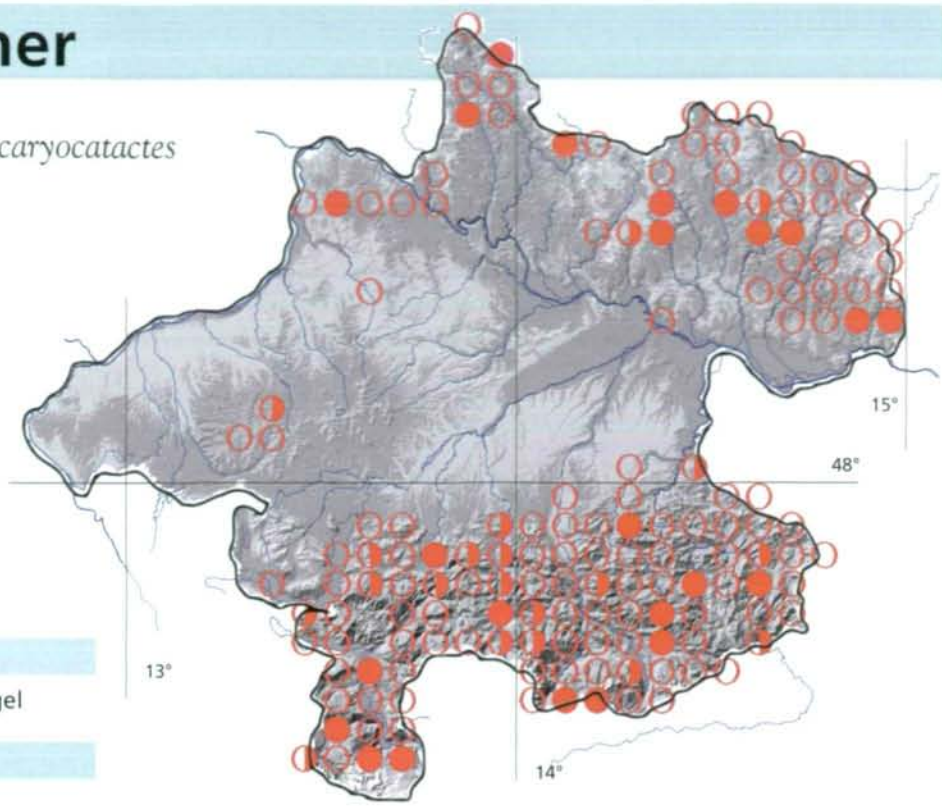
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Tannenhäher

Nucifraga caryocatactes caryocatactes
(LINNAEUS 1758)

Nutcracker
Ořešník kropenatý



STATUS

Jahresvogel, häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: <2000
Österreich: 15.000–20.000
Europa: 160.000–420.000

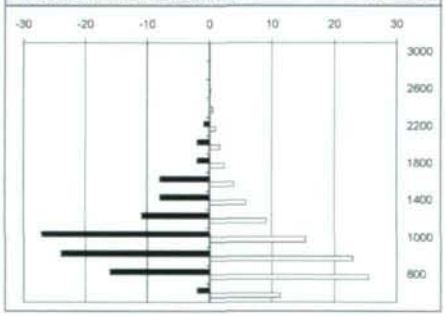
GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

(europaweit nicht gefährdet)
Trend: +1/0
Verantwortung: !
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	111	71,6
◑ Brut wahrscheinlich	20	12,9
● Brut nachgewiesen	24	15,5
Gesamt	155	37,8

HÖHENVERTEILUNG n = 366



HÖHENDIAGRAMM

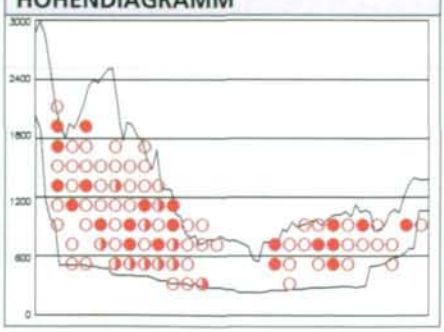


Foto: N. Pühringer, 19.12.1998, Ried im Traunkreis

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Der Tannenhäher kommt als paläarktisches Faunenelement in der borealen Nadelwaldzone und in den Mittelgebirgs- und Gebirgslandschaften Eurasiens vor. In den montanen und subalpinen Nadelwäldern Österreichs ist er ein weitverbreiteter Brutvogel der Alpen und auf der Böhmischen Masse. In Oberösterreich tritt er zusätzlich im stark bewaldeten Kobernaußerwald- und Hausruckgebiet auf, und erreicht mit den Ausläufern des Sauwaldes fast das Inntal. Der Fund im Pramtal kann als Vorposten der Vorkommen im Sauwald betrachtet werden. Er fehlt aber (bislang) als Brutvogel in den Fichtenforsten der Niederungen, z. B. im Weilhartforst. Bemerkenswert ist ein historischer Brutnachweis vom Horningerwald bei Pennewang nördlich Lambach, vom 16. 5. 1913 (Gelegefund, LINDORFER 1970). Die alpine Population erreicht am Damberg bei Steyr den nördlichsten Punkt. Die Mühlviertler Population bevorzugt die höheren Lagen und dringt im Wesentlichen nur in den tief eingeschnittenen bzw. stark reliefierten Gegenden des Rannatales und im Strudengau bis in das Donautal vor. Die Brutzeitbeobachtungen reichen von 340 m am Damberg bei Steyr, bis in die Kampfwaldzone in fast 1900 m, wo am Krippenstein/Dachstein auch der höchste Brutnachweis zu finden ist. Die tiefstgelegene Brut (440–480 m) fand in Waldhausen im Unteren Mühlviertel statt.

LEBENSRAUM

Der bevorzugte Lebensraum des Tannenhähers sind größere Nadelwälder und nadelholzreiche Mischwälder. Optimalbiotope sind alte Zirbenwälder mit reichlichem Samenangebot und eingestreuten, dichten Stangenhölzer zur Nestanlage. In den Zentralalpen und z. B. auch am Dachstein spielt die Zirbe *Pinus cembra*, in den Fichtenwäldern Oberösterreichs die Haselnuss *Corylus avellana* als Nahrungsquelle eine entscheidende Rolle. Die Jungvögel müssen 4–6 Wochen vor deren Reife selbständig werden, um einen Vorrat anlegen zu können, ansonsten überleben sie den ersten Winter nicht (HAFFER 1993). Dies erklärt auch den frühen Brutbeginn. Reine Laubwälder besiedelt er nicht. Nachbrutzeitlich ist der Tannenäher oft in den Latschenfeldern oberhalb der Waldgrenze anzutreffen. Etwa ab August häufen sich auch die Meldungen aus Siedlungsgebieten und Gärten, teilweise weit außerhalb der engeren Brutgebiete, wo sich der Häher zur „Nußernte" und dem Fressen von Kiefernsamen einfindet.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Es sind keine Angaben zu den Beständen oder zur Siedlungsdichte vorliegend und möglich – nicht zuletzt aufgrund methodischer Schwierigkeiten. Die Bestandsschätzung 1000–2000 Bp. von MAYER (1991) erscheint auch heute halbwegs realistisch. Die Bestände unterliegen grundsätzlich starken Schwankungen, je nach Angebot an Samen.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Infolge der weiten Verbreitung und der Bevorzugung von Nadelwäldern ist die Art derzeit nicht gefährdet. Auch das Areal in Oberösterreich hat sich seit dem letzten Atlasprojekt (MAYER 1987) nicht wesentlich geändert. Der Tannenhäher profitiert von der waldbaulichen Förderung der Fichte.

HAFFER J. (1993): *Nucifraga caryocatactes* – Tannenhäher. — In: GLUTZ VON BLOTZHEIM U. & K. BAUER, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. **13**. *Passeriformes, Teil III*: 1513–1558.

Werner WEIßMAIR

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denisia

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 0007

Autor(en)/Author(s): Weißmair Werner

Artikel/Article: Tannenhäher 412-413